

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anstehende Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. März d. J. dem Censor der österreichisch-ungarischen Bank, Handelsmann Julius Pollak in Wien den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Karl Pichs von Winklern nach Eberstein versetzt und den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt Karl Winkler zum Bezirksrichter für Winklern ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 17. März.

Es war bei der Art, wie die Budget-Debatte im Abgeordnetenhaus gewohnheitsmäßig verwertet wird, voranzusehen, dass bei der Debatte über den Etat des Landesvertheidigungs-Ministeriums alle möglichen militärischen Fragen zur Besprechung kommen werden, nicht bloß diejenigen, welche direct aus diesem Etat hervorgehen. Der Abgeordnete Türk verschaffte auf diesem Wege dem Landesvertheidigungs-Minister Grafen Bellerathheim die Gelegenheit, auf die Wehrgesetzdebatte zurückzukommen und zu constatieren, dass es der Patriotismus des ganzen Hauses gewesen, der den Erfolg derselben herbeigeführt hatte. Er hob dabei hervor, dass auch die Opposition zum Zustandekommen des Wehrgesetzes wirksam beigetragen habe. Der Minister kam auch auf die in dem neuen Gesetze enthaltenen Bestimmungen über die Einjährig-Freiwilligen zu sprechen und äußerte sich mit dem Hinweis auf die Debatte im ungarischen Reichstage über die Frage der Regelung der hiebei in Betracht kommenden Verhältnisse ausschließlich der Krone zukomme und dass dieselbe in der gemeinsamen Armee nach einheitlichen Grundsätzen den Erfordernissen der militärischen Zweckmäßigkeit entsprechend und mit gerechter Rücksichtnahme auf die Verhältnisse aller erfolgen werde.

Der Landesvertheidigungs-Minister stellte hierauf in Aussicht, dass das Eintreten der gewünschten Studien-Erleichterungen für Einjährig-Freiwillige gleichzeitig mit dem Wehrgesetz erfolgen werde. Im weiteren Verlaufe

seiner Rede machte der Minister dem Hause Mittheilung über jene Verfügungen, welche in der Landwehrverwaltung zur Verbesserung des Lieferungswesens getroffen wurden. Mit diesem Gegenstande beschäftigte sich auch Abgeordneter Popowski, während der Generalredner Freiherr von Pirquet die Reform des Militärstrafgesetzes eingehend besprach und sich sodann auch über die Haltung der Opposition in der Wehrgesetzfrage äußerte. Die gestrige Sitzung nahm folgenden Verlauf: Die Regierung hat zwei wichtige Gesetzeswürfe eingebracht, und zwar erstens, betreffend die Schuldverschreibungen mit Prämien, zweitens, betreffend die Strafbarkeit der Anklündigung und Anempfehlung von verbotenen Losen, Lotterien und Schuldverschreibungen mit Prämien. Die beiden Vorlagen wurden sofort dem Budget-Ausschusse zur Vorberathung und Bericht-erstattung zugewiesen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung beantwortete der Finanzminister Ritter von Dunajewski mehrere Interpellationen: Die Interpellation der Abgeordneten Wrabek und Genossen, betreffend die Heranziehung von Vorschussvereinen zur Erwerbssteuer, beantwortete Herr von Dunajewski dahin, dass er die Belehrung der Steuerbehörden veranlasst und verfügt habe, dass die bereits erfolgte Vorschreibung der Erwerbssteuer wieder rückgängig gemacht werde. (Beifall.) Der Finanzminister beantwortete ferner die Interpellation der Abgeordneten Dr. Foregger und Genossen wegen der Strafen für die verspätete Anmeldung der Brantwein- und Zuckervorräthe dahin, dass er nicht befugt sei, von der Strafvorschreibung abzugehen, dass er aber die Behörden belehrt habe, in jenen Fällen, wo die Anmeldung aus Initiative der Partei und nicht erst auf Anzeige der Finanzorgane erfolgt sei, nur Ordnungstrafen zu verhängen. Der Finanzminister beantwortete weiter die Interpellation der Abgeordneten Dr. Lueger und Genossen, betreffend die Stempelspflicht der Lehrbriefe der Gewerks Genossenschaften, dahin, dass diesen Zeugnissen im Sinne des § 1, C. 1, und nach Tarifpost 116 des Gebührengesetzes keine Stempelfreiheit zukomme. Endlich beantwortete der Finanzminister noch die Interpellation der Abgeordneten Fiegl und Genossen, betreffend vorgekommene Uebelstände im Steuerwesen im Bezirk Bruck a. d. Leitha, dahin, dass der Statthalter bereits im niederösterreichischen Landtage am 12. October v. J. die Abstellung der gerügten Mängel bei der Besteuerung kleiner Parzellenpächter versprochen habe, und dass seine Verfügungen bereits zur Durchführung ge-

langt seien, weshalb der Minister in dieser Angelegenheit nichts weiter anzuordnen habe.

Das Haus setzte hierauf die Debatte über das Budget bei Capitel „Landesvertheidigungs-Ministerium“ fort. Abg. Kaiser bedauerte, dass man das Wehrgesetz, welches der Bevölkerung so schwere Lasten auferlege, nicht genauer und eingehender im Hause geprüft habe. Es habe zwar geheissen, dass nicht ein F-Füpfelchen am Gesetze geändert werde, aber die Thatsachen haben das Gegentheil erwiesen. Dies könne das Vertrauen in das Landesvertheidigungs-Ministerium nicht erhöhen. Hoffentlich werde man aber das abgeänderte Wehrgesetz dem Abgeordnetenhaus wieder vorlegen. Was die Armeesprache betreffe, so könne sich Redner ganz gut eine österreichische und eine ungarische Armee nebeneinander denken, aber in jeder dürfe es nur eine einzige Sprache geben. Redner erörterte zahlreiche Punkte, in denen er Reformen wünscht, und besprach die Uebelstände bei der Stellung, die Mängel bei der Pferde-Assentierung, die nothwendige Aufbesserung der Mannschaftskost, die Abänderung des Militärstrafgesetzes und die Vorenthaltung der politischen Rechte der Reserve-Officiere. Zum Schlusse verlangte Redner die Vereidigung der Armee auf die Staatsgrundgesetze. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Ritter von Struszkiewicz protestierte gegen die Drohungen des Vorredners. Es sei nicht zu fürchten, dass infolge nationaler Reibungen im Falle der Noth ein Schade für das Reich, respective für die Erfüllung der Armeepflichten entstehen könnte. Redner erklärte sich auch dagegen, dass man von deutschen, czechischen und anderen Soldaten spreche, denn in Oesterreich gebe es nur österreichische Soldaten. Redner forderte das Ministerium auf, auszuharren auf dem Wege, die Urproducenten zu den Lieferungen heranzuziehen, und empfiehlt mit Rücksicht auf diese wohlthätige Bestrebung des Ministeriums die Annahme des Vorschlags. (Beifall rechts.) Abg. Türk wendete sich gegen den Landesvertheidigungs-Minister, der auf die ihm gemachten Vorstellungen niemals eingehe. Die Annahme des Wehrgesetzes sei nicht ein Verdienst seiner Verebamkeit, sondern eine Folge des Servilismus des Hauses. Redner bringt eine Reihe von Klagen vor. Die Pferde werden normalmäßig gefüttert, die Mannschaft aber müsse Noth leiden. Es werden unnütz viele Schilbmägen gehalten, eine einzige Schilbmägen aber braucht im Jahre 2910 Mann und 2910 Unterofficiere u. s. w. Redner erklärt, dass er kein Vertrauen

Fenilleton.

Moderne Volks-Bade-Anstalten und deren Errichtung in Laibach.*

I.

In der heutigen Zeit, wo Kunst und Industrie so große Errungenschaften aufzuweisen haben, wo die Naturwissenschaften, die Kugelmachung der Naturkräfte eine fast ungläubliche Höhe erreicht, in dieser Zeit nimmt gewiss auch die Reinlichkeits-Frage einen hervorragenden Platz ein, und über dieses Thema beabsichtige ich heute zu sprechen.

Mit der Reinlichkeits-Frage eng verbunden ist das Badewesen oder die Hautpflege, ohne welche auf das Leben die Gesundheit derjenigen, welche in Städten zu Bade-Einrichtungen in fast allen Städten unserer Monarchie entsprechen aber keineswegs den Anforderungen, welche man an dieselben stellen muss.

Das Badewesen hat sich — wir müssen dies in der Mitte des Jahrhunderts nie dagewesenen Fortschritts mit Bescheidenheit gestehen — allen übrigen Errungenschaften umgekehrt proportionell, man darf nicht einmal sagen, entwickelt. Dasselbe ist zurückgegangen auf das Vorhanden, dass dasselbe in naher Zukunft wieder die Höhe längst vergangener Zeiten erreichen wird.

* Vortrag des Herrn I. I. Ingenieurs M. Kirchschläger, gehalten am 16. März im „Technischen Verein für Krain“.

Und so wie die Kunst ihre verloren gegangenen Ideale in den Staub, in den Trümmern des Alterthums sucht, so sollen auch wir darin Umschau halten und von dem einst Bestanden in die Anregung zur Neubildung entnehmen. Die Badehäuser wie sie in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt in den kleinsten italischen Städten zur Ausführung gekommen sind, waren in Bezug auf Einrichtung und innere Ausstattung mit dem erdentlichsten Luxus versehen. Seneca erzählt, dass die aus dem feinst geschliffenen Marmor hergestellten Wände mit den herrlichsten Spiegeln behangen waren; zahlreiche Statuen und Säulengruppen zierten die Baderäume, das Becken war mit den seltensten Steinen verkleidet, und aus goldenen Säulen floss das angenehme Nass cascadenartig auf den Badenden herab.

Vipsanius Agrippa, der Freund und Feldherr Octavians, legte in einem Jahre 170 Bäder an, in denen unentgeltlich gebadet werden konnte. Zur Zeit, als Constantin seine Residenz nach Byzanz verlegte, besaß Rom nicht weniger als 856 Volksbäder und verbrauchte täglich 750 Millionen Liter Wasser, während Berlin trotz seiner vielen Fabriken und ausgedehnten Spülungs-wesens heute nicht viel mehr als 100 Millionen Liter täglich consumiert.

In den römischen Bade-Anstalten kannte man keinen Standesunterschied; freigelassene Soldaten, Bürger, Senatoren und Imperatoren badeten zusammen; mit dem Ablegen des Gewandes verschwand auch der Standesunterschied. In jedem befestigten römischen Lager, in den eroberten nordischen Ländern waren neben Wasserleitung, Luftheizung der Wohnräume aus-

gedehnte Bade-Anstalten angelegt; heutzutage existiert kaum eine Kaserne, in welcher Baderäume für die Soldaten und deren Angehörigen vorhanden wären.

Allein die Römer waren nicht die Gründer des Volksbadewesens, sondern sie haben dasselbe aus Griechenland in ihre Heimat verpflanzt. Die Griechen wieder dürften es von den semitischen Nationen gelernt haben, nachdem bekanntlich bei den Semiten die Reinlichkeit, durch ihre Priester gelehrt, in ihrem Glauben eine hervorragende Rolle spielte. Mit dem Verfall Roms zerfielen auch seine Bäder. Mit dem Eintritt der Völkerwanderungen und der Vernichtung des Culturlebens, mit der Zerstörung der römischen und griechischen Prachtbauten wurde auch das Badewesen der Culturvölker vorhistorischer Zeit begraben und blieb begraben bis auf die heutigen Tage.

Die heutigen Culturvölker haben die Sucht nach Erwerb, Geld und Genuss, das Bedürfnis nach Reinlichkeit fehlt denselben fast gänzlich, ja ich bin überzeugt, dass bei der Mehrzahl der Bewohner in Ermangelung von Bade-Anstalten die für die Gesundheit unthwendigen täglichen Ganzwäsungen unterbleiben und dass sich zwei Drittheile der Städte-Inassen mit der täglichen oberflächlichen Waschung von Händen und Gesicht begnügen, die übrigen Körpertheile aber bleiben wochen-, ja monatelang vom Wasser unbeneht. Es ist wahrhaft beschämend für uns, wenn wir einen Blick auf das japanesische Kaiserreich werfen und finden, dass das ganze Reich mit warmen Bädern für alle Volksklassen mehr wie reichlich versehen ist; ja, der ärmste Lastenträger, der zerrissenste Derwisch findet in jedem arabischen Dorfe sein Bad.

in den Minister habe und daher gegen den Vorschlag stimmen werde. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Landesverteidigungs-Minister Feldmarschall-Lieutenant Graf Welsershaimb: Ich bin dem Vorredner nur für eines — ich kann wohl nicht sagen, zu Dank verpflichtet, aber verbunden, daß er mir Gelegenheit geboten hat, und zwar bei einer Frage, die naturgemäß das Interesse des hohen Hauses in Anspruch nimmt, gegen das hohe Haus meine Pflicht zu erfüllen. Es ist die Wehrgefahrfrage, die bei der eingetretenen Verzögerung ihrer schließlichen Erledigung vielleicht noch im hohen Hause Gelegenheit bieten wird, speciell auf einzelne Punkte zurückzukommen, heute indes will ich, wie gesagt, nur eine Pflicht erfüllen. Der Herr Abgeordnete hat gesagt, daß nicht der Einfluss meiner Rede — das habe ich wohl nie erwartet — die Annahme des Wehrgesetzes zustande gebracht hat. Ich habe das Bewusstsein — und ich nicht allein — in dieser Debatte nur eine schwere Pflicht erfüllt zu haben, nicht mehr und nicht weniger, und wenn heute die Debatte erneuert würde, könnte ich es nicht anders machen. Aber der Herr Abgeordnete hat gesagt, es habe der Servilismus zur Annahme des Wehrgesetzes geführt. Es war der Regierung nicht leicht, nach dieser (linken) Seite des hohen Hauses etwas Verbindliches zu sagen, wo man sich ja gegen jede verbindliche Deutung des Votums seitens der Regierung ausdrücklich verwahrt hat. (Oho! links.) Das Votum wurde nicht der Regierung gegeben. Sie mußte sich fragen: Würde man ein dankbares Wort auch annehmen? Es wurde dem Landesverteidigungs-Minister nicht ganz leicht gemacht, zu sprechen, weil er gegenüber Vorwürfen, die er für das Wehrgesetz empfangen mußte, gegenüber manchen Fabeln und Caricaturen, die der Öffentlichkeit vorgehalten werden wollten, u. s. w. — um keinen nutzlosen Streit fortzusetzen, als unbetroffen nur schweigen konnte. Aber jetzt muß ich sagen, nein, das war nicht Servilismus, das war der Patriotismus des hohen Hauses (Sehr gut! rechts), und das hohe Haus kann heute mit besonderer Genugthuung auf das Resultat der Verathung des Wehrgesetzes zurückblicken, einer Genugthuung, die niemand auf der Welt dem Hause vorenthalten wird: der geehrten Majorität, die die schwere Aufgabe erfüllt hat, die unveränderte Annahme des Wehrgesetzes zu ermöglichen, deren volle Bedeutung jetzt klar zutage tritt, und der geehrten Opposition, die trotz ihrer oppositionellen Stellung zum Zustandekommen des Wehrgesetzes wirksam beigetragen hat. (Bravo!) Das sage ich, indem ich auf jede persönliche Erwiderung zu verzichten mir heute als Pflicht mit auferlege. Es wurde speciell mit Bezug auf die Einjährig-Freiwilligen das Interesse nachgerufen. Die bezüglichlichen Gesetzesbestimmungen dürften wohl nun außer Frage stehen, aber auch auf die Durchführung kommt gewiß viel an. Die Schwierigkeiten der Verschiedenheit der Sprache haben stets eine entsprechende Regelung gefunden und sollen sie weiter finden, indem sie die Bethätigung der Kenntnis der unverändert geltenden Dienstsprache des Heeres in dem den militärischen Erfordernissen in allem entsprechenden Maße erheischt, andererseits aber gestattet wird, daß diejenigen, deren Muttersprache nicht die deutsche ist, im Verlaufe eingehenderen Nachweises ihrer Kenntnisse sich auch der ihnen geläufigeren Sprache bedienen können und auch stets Officiere da seien, welche der Sprache des Betreffenden mächtig sind. (Bravo! rechts.) Die thatsächliche Regelung dieses

Dienstverhältnisses wie aller Militärverhältnisse überhaupt im gesetzlichen Rahmen muß aber der obersten Heeresleitung überlassen bleiben, durch welches im Sinne der Staatsgrundgesetze ausschließlich der Krone zukommende Recht die sicherste Gewähr geboten ist, daß diese Regelung im Rahmen der gemeinsamen Armee stets nach einheitlichen gleichen Grundsätzen ebenso entsprechend den Erfordernissen der militärischen Zweckmäßigkeit als der gerechten und gleichen Rücksichtnahme auf die Verhältnisse aller erfolge. Das ist ein Grundsatz, welcher in der Durchführung seine Bethätigung finden wird, ich stehe dafür nicht allein ein. Ich bin aber in der Lage, außerdem noch in Bezug auf das Angeregte, daß man in der Durchführung alle möglichen Erleichterungen gewähren möge, auch einiges hinzuzufügen in Bezug auf die Einjährig-Freiwilligen, für welche von Seite der Studienverwaltung bereits die Vorfrage getroffen worden ist, daß, so weit sich solche Erleichterungen in Bezug auf die Studien, in Bezug auf die Absolvierung und in Bezug auf das Stipendienwesen durchführen lassen, dieselben auch gleichzeitig mit dem Zustandekommen des Gesetzes werden realisiert werden. Auch bezüglich eines Gegenstandes, welcher hier im Hause lebhaftes Interesse gefunden hat, nämlich bezüglich der Behandlung der Lehrer, bin ich heute in der Lage, dem hohen Hause mitzutheilen, daß die Lehrer-Bildungsanstalten jenen Anstalten gleichgestellt werden, welche die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst gewähren (Bravo!) und daß infolge dessen den Lehrern das Alternativrecht ihrer schon dormalen bestehenden gesetzlichen Begünstigung oder jener der Einjährig-Freiwilligen gewährt wird. Das Vierungswesen des Heeres kommt zu einer neuen Ausschreibung, und hier ist von Seite der Heeresverwaltung Vorfrage getroffen worden, daß die Kleinindustrie entsprechende Berücksichtigung finde, und wurde ein gewisser Theil der Lieferungen für deren Bethätigung ausdrücklich reserviert. Uebrigens werden die Delegationen Gelegenheit finden, darüber nähere Aufschlüsse zu erlangen. In der Landwehr-Verwaltung habe ich dafür Vorfrage getroffen, daß die Lieferungen stets nur auf kurze Zeit vergeben werden, und ich bin in der Lage, diese Angelegenheit von Jahr zu Jahr neu in die Hand zu nehmen. Ich muß aber sagen, daß ich mich überzeugt habe, und zwar persönlich, wie schwierig es ist, dem Kleingewerbe, der Kleinindustrie, den kleinen Producenten beim besten Willen entgegenzukommen; ich habe diese Erfahrung gerade anlässlich der letzten Lieferungsauusschreibungen gemacht, wo sich ganz außerordentlich wenige Offerten dargeboten haben und bei denselben auf den ersten Blick zu erkennen war, daß sie die Concurrenz mit Consortien — es handelt sich nicht um die Großindustrie, sondern überhaupt nur um Consortien von Nicht-Großindustriellen — in Bezug auf den Preis auf die geforderte Qualität u. s. w. nicht aufnehmen können. Man wird also da nur mit fortgesetztem guten Willen von allen Seiten zu besseren Ergebnissen kommen, und in dieser Beziehung muß ich die geringe Erwartung, die man hier in Bezug auf die Ergebnisse von Enquêtes ausgesprochen hat, nicht als so hoffnungslos betrachten; denn gerade auf diesem Wege ist es möglich, eben eine Frage allseitig zu behandeln. Die Heeresleitung war redlich bestrebt, von ihrem Standpunkte das Ihrige zu thun. Sie ist sich von ihrem Standpunkte ins Klare gekommen, aber sie begrüßt auch jede Aufklärung von anderer Seite, und wird sehr gern bereit sein, jedem

die Hand zu bieten, der ihr eben im Interesse der Heeresleitung wie im Interesse der Allgemeinheit in dieser Frage entgegenkommen wird. Mit diesen Worten möchte ich die Ausführungen zum Capitel «Centralleitung» schließen und das hohe Haus bitten, diesem Capitel die Zustimmung nicht zu versagen.

Abg. Popowski erklärte das System der Armee-Lieferungen, das äußerst reformbedürftig sei. Präsident Dr. Smolka ertheilte dem Abg. Turt für den Ausdruck «Servilismus des Hauses» und andere beleidigende Ausdrücke den Ordnungsruf. Es wurde hierauf auf Schluss der Debatte mit 98 gegen 78 Stimmen angenommen. Abg. Freiherr von Pirquet betonte die Nothwendigkeit der Revision des Militär-Strafgesetzes und der Militär-Strafproceßordnung und empfahl, falls eine entsprechende Reform des Vierungswesens angenommen. Titel 1: «Centralleitung» wurde hierauf angenommen. Bei Titel 2: «Landwehr», wünscht Abg. Tausche die möglichste Decentralisation der Lieferungen. Abgeordneter Kreuzig wendet sich gegen das Militär-Strafverfahren, das in seinen Grundzügen bis in das Jahr 1768 zurückreiche. Abg. Freiherr von Pacheb klagte, daß die Post «Landwehr» in einer so raschen und wenig entsprechenden Weise erledigt werde. Auf dem Umstande, daß man der Landwehr dieselben Repetiergewehre gebe, wie der gemeinsamen Armee, so gerte der Redner, es sei zu fürchten, daß man die Dienstpflicht der Landwehr auch auf 3 Jahre erheben wolle. Nach dem Schlussworte des Referenten Dr. Machalski wurde Titel 2 angenommen.

Die Verhandlung über Capitel «Landesverteidigungs-Ministerium» wurde hierauf abgebrochen. Die Abgeordneten Friedrich Suez und Genossen interpellierten den Handelsminister wegen des bekannten Berichtes des General-Consuls in Bombay inbetrreff der österreichischen Industrie. Die nächste Sitzung findet Montag vormittags statt.

Politische Uebersicht.

(Der Zwischenfall Matsch-Plener.) Alle czechischen Blätter besprechen den Dialog Matsch-Plener in der Budget-Debatte. Fast alle anerkennen den concilianten Ton in der Antwort Pleners, weisen jedoch dessen Forderung auf nationale Abgrenzung der autonomen Kreise entschieden zurück, weil sie gleichbedeutend wäre mit der Zweitheilung Böhmens, in welche die Czechen niemals einwilligen werden.

(Reform der juristischen Studien.) Bei der Enquête, welche im nächsten Juni in Wien zur Verathung der Reform der juristischen Studien zusammengetreten wird, wurde vom Unterrichtsministerium Professor Strohhal als Vertreter der Grazer Universität berufen.

(Obligatorische Impfung.) Die Regierung geduldet bekanntlich in der kommenden Session einen Gesetzentwurf betreffs Einführung der allgemeinen obligatorischen Impfung im Reichsrathe einzubringen. Wie wir erfahren, ist bereits diese Woche dem obersten Sanitätsrath seitens des Ministeriums des Innern ein diesbezügliches, höchst umfangreiches, vom Hofrath R. von Schneider verfaßtes Elaborat vorgelegt worden. Der oberste Sanitätsrath erhielt den Auftrag, dieses Elaborat und den Gesetzentwurf alsbald in Verathung zu ziehen.

(Diplomatisches.) Die in einigen Blättern auftauchende Nachricht von der bevorstehenden Abberufung

Karl Deschmann.

Wie eine Mutter um den besten Sohn,
So magst du um den Hingeschied'nen trauern,
Mein Krainerland! Denn wenn dich einer kannte
Und liebte, so war's er.

Nennt mir ein Blümchen
In dunkler Schlucht, wie auf besonnten Höhen,
Auf dem sein Blick, der forschende, nicht ruhte;
Ein selten Steinchen nur in euren Bergen,
Das nicht als theures Kleinod ihm erschien,
Er blickte nach dem Wanderzug der Wolken,
Wie nach des Nebels wechselnder Gestalt
Und prüfte jeden Athemhauch des Windes,
Der säuselnd strich durch die besaubten Kronen.

Oft sah ich ihn, wenn er so einsam wandelnd
Im Weichbild eurer Mauern sich erging,
Und dachte mir: Was mag er wieder sinnen,
Daß er kaum dankend mir vorübergeht?
«Ein stolzer Mann!» so hört' ich manchen sagen
Und sprach's wohl selbst. — O die wir niedrig dachten!
Nicht ahnten wir den Fernflug der Gedanken,
Die ihn von dannen in die Vorzeit trugen,
Da ein uralte fremdartiges Geschlecht
In blaue Wellen seine Hüften baute,
Der Kette euren Boden emsig suchte
Und Roma's Adler eurer Stadt gebot.
Und sich, der Erde mitternäch'ger Schoß
Gab dankbar ihm die langverborg'nen Schätze
Ans Licht des Tages: thongefornite Töpfe
Neßt bronz'nen Fibeln, gold'nen Ohrgehängen
Und all dem Schmuckwerk, dran das Herz der Menschen,
Das eitle, hängt, so lange Herzen schlagen.
Er aber nahm die stummberedten Gaben
Und hütete sie als ein heilig Erbe.

O wunderbares Land! Du lagst erschlossen
Vor seinen Augen, die wie Feuer glommen,
Wenn er von dir, von deinen Höhen sprach,
Mit denen du so überreich gesegnet —
Und gleich dem Kinde lauscht' er auf des Volkes
Schweremüth'ge Weisen und den Kranz der Sagen,
Die, wie der Eppich um des Thurms Gemäuer,
Sich immergrün um eure Burgen weben.

Wenn ich ihm dann von unsren Bergen sprach,
Die lähn sich spiegeln in den grünen Fluten,
Und schwärmte von den lieblichen Geländen,
Hohlyprangend in dem Silberhimmel des Raies —
«Nein!» rief er aus, «ihr habt zwar viel des Schönen,
Das vor dem Wanderer prunkend aus sich breitet,
Doch jene stillen, tiefgeheimen Bänder,
Wie unser Land sie birgt, die habt ihr nimmer —
O still, nur still! die hat kein Land der Erde!»

Ja, wie die Mutter um den besten Sohn,
So magst du um den Hingeschied'nen trauern,
Mein Krainerland! Und wenn er auch beschiedet
Durch manche seiner Landsgegnossen schritt,
Er hat sie nicht gehaßt. Zwar eines hat ihm
Oft bitter wehgethan — wer mag ihn schelten —
Daß sie die Heimat nicht gleich innig liebten,
Sich Krainer fühlend, wie er Krainer war,
Ein seltsam Ueberrest aus alten Tagen.
Für Krain hat er gelebt! Drum, was die Mitwelt
Nur halb ihm gab, wird ganz die Nachwelt geben:
Des Ruhmes Lorbeer und der Liebe Rosen
Dem Sohn der Heimat aus der Heimat Händen!

Edward Samhaber.

Linz, den 13. März 1889.

Wie sieht es bei uns aus? Die Sommer-Bade-Anstalten liegen außerhalb der Stadt, der Weg zur Bade-Anstalt ist weit, unbequem und ebenso schattenlos wie pflasterlos, die Badezeit währt nur einige Wochen und wird da noch durch Regentage unterbrochen. Die Einrichtung ist unvollkommen, für Frauenbäder nur schlecht oder gar nicht gesorgt. Die vorhandenen Privat-Bade-Anstalten sind schon für den Mittelstand, umso mehr für den kleinen Gewerbsmann und für die dienende Classe viel zu theuer, um allgemein benützt werden zu können.

Um den ansteckenden, verheerenden Krankheiten den Nährboden zu benehmen, ist vor allem Reinlichkeit und Hautpflege nothwendig, insbesondere in Städten, wo die Armut, in engen Straßen und niederen Wohnräumen in Massen zusammengepfercht, ihr kümmerliches Dasein fristet. Mit dem Bade vernichten wir die unzähligen Lebens- und Gesundheitsfeinde, welche auf unserem Leibe schmarozen und durch unsere Umgebung, und sei sie noch so reinlich, auf unsere Haut übertragen werden.

Ein Arzt und Volksfreund, Doctor Oskar Lassar, war es, welcher auf der Berliner Hygienie-Ausstellung im Jahre 1883 eine während der Ausstellung im Betriebe gehaltene Bade-Anstalt aufstellte, in welcher lau-warme Brausebäder den Besuchern geboten wurden. Vielen Besuchern wurde dort klar, daß auf diese neue Weise entsprechend billige Bäder geschaffen werden können. Die glückliche Anregung hatte auch Erfolg, zunächst in Wien; später wurden derartige Brause-Douche-Bäder auch in Berlin, Frankfurt a. M., Magdeburg und vielen anderen Städten Deutschlands errichtet.

fung des k. und k. Gesandten am königlich serbischen Hofe, Herrn v. Hengel Müller, findet in den competenten Kreisen keine Bestätigung.

(Landwirtschaftliche Facultät.) Ueber Antrag des Grafen Franz Mysielski beschloß der galizische Landtag in der letzten Session eine Resolution, welche die Regierung auffordert, an einer der galizischen Universitäten eine landwirtschaftliche Facultät zu errichten. Um die Activierung dieser für das Land hochwichtigen Lehranstalt zu beschleunigen, veranlaßte der Antragsteller eine verwandte Gräfin aus Volhynien, für diesen Zweck den Betrag von 12.000 Rubel zu spenden und steht noch eine weitere Spende von circa 100.000 fl. in Aussicht. Die neue Facultät dürfte wahrscheinlich schon mit Beginn des Schuljahres 1889/90 eröffnet werden.

(Erzherzog Wilhelm) inspicierte Samstag vormittags Erboice und lehrte über Grkovac nach Rijan zurück. Samstag traf Erzherzog Leopold Ferdinand mit dem Lloyd-Dampfer bei der Escadre in Bravofa ein.

(Der ungarische Reichstag) befindet sich noch immer inmitten der Berathung über die Wehrvorlage; niemand dürfte jedoch die Thatsache verkennen, daß es mit der gewaltthätig verlängerten Debatte zur Reize geht und daß diese das öffentliche Interesse in keiner Weise mehr zu fesseln vermag.

(Kroatien.) Der kroatische Landtagspräsident Privat weist in Agram, um den Zeitpunkt der Einberufung des Landtages festzustellen. Wahrscheinlich dürfte der Landtag im April zu einer kurzen Session einberufen werden, um seine Aufgabe vor Zusammentritt der Delegationen zu beenden.

(Der deutsche Reichstag) verwies den Nachtragsetat an die Budget-Commission. Im Laufe der Debatte betonte der Kriegsminister gegenüber Windthorst, daß durch das Septennat nur die Präsenzstärke festgesetzt wurde und daß die Vorlage diese nicht alteriere. Die Bemannungsverhältnisse der französischen Armee seien besser als die der deutschen; niemand werde den Muth haben, zuzulassen, daß Deutschland der glänzenden Entwicklung der letzten Jahrzehnte wieder verlustig gehe.

(Aus Russland.) Wie russische Journale melden, gieng der Dorpater Universität ein Ukaz in betreff der Reorganisation der juridischen Facultät zu; die russische Sprache soll die ausschließliche Vortragssprache der Facultät werden.

(Frankreich.) Die Hausdurchsuchungen bei verchiedenen Mitgliedern der Patriotenliga werden fortgesetzt. Unter den mit Beschlagnahme belegten Documenten soll sich eine Sammlung von Instructionen im Hinblick auf einen Marsch zum Palais Bourbon und Palais Elise befinden.

(Zur Lage in Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, empfing König Milan am Sonntag die Mitglieder der serbischen Akademie der Wissenschaften, Deputationen der unter seinem Protectorate stehenden Vereine und Institute sowie den Lehrkörper des jungen Königs Alexander. König Milan verabredete sich von allen Erschienenen in herzlicher Weise und knüpfte daran die Mittheilung, daß er geraume Zeit im Auslande zuzubringen beabsichtige. Gegenüber dem Lehrkörper des jungen Königs äußerte König Milan, daß er von den ihm durch die Verfassung gewährleisteten väterlichen Rechten stets Gebrauch machen werde.

(Zum Schutze der Fabrikarbeiter.) Der Schweizer Bundesrath wird an die Regierungen der europäischen Industriestaaten die Anfrage richten, ob sie geneigt wären, in einer Conferenz auf Grund eines bestimmten Programmes über die verschiedenen, die Gesetzgebung zum Schutze der Fabrikarbeiter betreffenden Fragen zu berathen, um die Punkte festzulegen, deren Ausführung durch ein internationales Uebereinkommen als wünschenswert zu bezeichnen wäre.

(Prinz Karadjordjevic.) Wie man aus Cetinje meldet, ist Prinz Peter Karadjordjevic am 10. März dort eingetroffen. Angesichts der veränderten Situation in Serbien sind alle Reisepläne des Prinzen bis auf weiteres fallen gelassen worden, und beabsichtigt derselbe, vorderhand Montenegro nicht zu verlassen.

(Die Pforte) ist im Einvernehmen mit den beteiligten Missionen im Begriffe, ein besonderes Reglement für die Anwendung des Patentsteuer-Gesetzes auf die Unterthanen fremder Staaten auszuarbeiten. Die Tage wird von allen auswärtigen Staatsangehörigen gleichmäßig eingehoben werden.

(Der Schach von Persien) beauftragte seinen Botschafter Moshin Khan in Constantinopel, sich zur Vertretung Persiens beim Orientalisten-Congresse nach Stockholm zu begeben.

Zuristenballe 100 fl., für die Brandbeschädigten der Gemeinde Rohanocz 500 fl. und für die Gemeinde Lacza 100 fl. zu spenden geruht.

(Steiermärkischer Kunstverein.) Die beiden Landschaftsbilder aus den Alpen: «Grundsee in Steiermark» und «Waldes in Krain», welche der steiermärkische Kunstverein vor sieben Jahren als Prämie ausgab, haben so viel Beifall gefunden und erfreuen sich noch heute so lebhafter Nachfrage, daß von vielen Vereinsmitgliedern der Wunsch ausgesprochen wurde, abermals zwei ähnliche Bilder in gleichem Formate als Prämie zu wählen. Der steiermärkische Kunstverein in Graz ist diesem Wunsche mit Vergnügen nachgekommen und bietet seinen Mitgliedern für das laufende 24. Vereinsjahr zwei Landschaftsbilder für einen Antheilschein, nämlich «Salzburg» (Vorstadt Stein) und «Bruned im Pustertal», Farbendrucke nach Aquarellen von Franz Alt in Wien, an welchen jeder Besitzer der beiden erstgenannten Bilder und jeder Freund unserer schönen Alpen seine große Freude haben wird. Den vielen Tausenden, welche diese reizenden Naturstätten gesehen, werden diese Bilder eine angenehme Erinnerung erwecken. Aber auch den Freunden des Kupferstiches bringt der steiermärkische Kunstverein zwei neue schöne Blätter: «Marino im Albanergebirge», äußerst delicat ausgeführte Landschaft von Georg Basse nach H. Brandes, und «Im Klosterbräustübchen», sein humoristisches Genrebild von Friedrich Fränkel nach Prof. Grünher, welches ein Gegenstück zu dem vorjährigen Stiche «Im Klosterkeller» bildet. Diese Prämien sowie ältere nach dem Programme können sogleich bezogen werden. Jede dieser Prämien ist für einen Antheilschein zum Preise von nur drei Gulden zu erhalten. Dieser Antheilschein nimmt am Schlusse des Vereinsjahres (Ende Juni) auch an der Gewinnziehung theil, bei welcher nur gezahlte Scheine zur Verlosung kommen, die so reich ausgestattet ist, daß schon auf 30 Scheine ein Gewinn entfällt (Delgemälde, wertvolle Kupferstiche, Prachtwerke u. dgl.). Da der steiermärkische Kunstverein stets bemüht ist, seinen Mitgliedern nur Neues und Gebiegenes als Prämie zu bieten, da der Preis seiner Antheilscheine so niedrig ist, daß auch dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten ist, sein Heim mit einem wirklichen Kunstwerke zu schmücken, und da umso wertvollere Gewinne angeschafft werden können, je mehr Mitglieder sich theilnehmen, so kann der steiermärkische Kunstverein jedermann, der Herz und Sinn für die Kunst hat, mit Recht und Wahrheit bestens empfohlen werden.

(Das Uniformtragen außer Dienst.) Man telegraphirt aus Prag: Das Verbot des Uniformtragens außer Dienst ist zufolge Befehls des Prager Landwehr-Commandos auch auf die Landwehr-Officiere erstreckt worden.

(Brandlegung.) In den Waldungen des Herrn Baron Hadelberg im Giller Bezirke wurde jüngst von unbekannten Thätern dreimal nacheinander Brand gelegt. Das Feuer wurde jedesmal noch rechtzeitig entdeckt und konnte auch gelöscht werden.

(Bazar in Triest.) Aus Triest berichtet man uns: Der zweite Tag des großen zur Verschönerung Sanct Andreas' veranstalteten Bazar verlief in großartiger Weise. Das Incasso betrug 5300 fl. Außer den bereits genannten Damen trugen zu dem glänzenden Resultate die Damen Comtesse Attems, Markgräfin Marrenzi, Hofrätin Rinaldini, von Dimmer, von Pichler, von Schröder, Falke, Festy de Bergottini, von Bucetich, Bieliz, Panfili-Dpuic, von Porenta, von Eisner, Zadjia, Baronesse Ronner, Novis, Ellul, Cambon, Levy, Steyskal, Kugy u. a. bei. Von Herren nahmen Marquis Guiccioli, Baron Ralli, Baron Curro, Baron Morpurgo jun., Rimbelli, Dr. Skuljevic, von Wolpi und Medovic theil.

(Augenleiden) entstehen durch zu enge Halskragen, und zwar gehört dies nicht zu den Seltenheiten. Einem einzigen Arzte, Professor Dr. Foerster in Breslau, sind in seiner Praxis 300 solcher Fälle vorgekommen. In allen Fällen handelte es sich um ein dauerndes Leiden.

(Schachturnier.) In Newyork findet am 24. d. M. ein großes Schachturnier statt. Acht Preise sind ausgeschrieben. Der erste Gewinner erhält 1000 Dollars und hat überdies mit dem Reiter des Turniers, Herrn Steinig, der aus der Wiener Schachgesellschaft hervorgegangen ist, den Kampf um die «Meisterschaft der Welt» zu führen. Die Wiener Schachgesellschaft entsendet ihren Secretär, Herrn Max Weiß, zu dem Turnier nach Newyork.

(Parnell verwundet.) Am letzten Mittwoch erschien Parnell vor der Untersuchungscommission mit dem Arm in der Binde. Bei der Untersuchung von Goldbergen, welche auf seinen irischen Gütern gefunden worden waren, hatte er sich die Hand stark verbrannt.

(Gemäldesammlung.) Der anlässlich des Kupferkrachs vielgenannte Banquier Secretan in Paris hat seine kostbare Gemäldesammlung für den Preis von neun Millionen Francs an den Amerikaner Vanderbilt verkauft. Die Sammlung enthält unter anderem 25 Bilder von Meissonier.

(Ein junger Räuber.) Wegen zweifachen Straßenraubes ist in Berlin ein fünfzehnjähriger Schul-

knabe, Eugen W., verhaftet worden. Derselbe hat Kindern, welche in der geschlossenen Hand Geld trugen, dasselbe entriß, nachdem er ihnen die Finger mit Gewalt auseinandergebogen hatte.

(Erster Wunsch.) Verlobte: «Vor allem, Arthur, kaufe mir einen biden Verlobungsring; die bannen bemerkt man unter dem Handschuh gar nicht.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung das Gesetz, betreffend Gebührenbefreiung anlässlich der Aufhebung und Ablösung der Propinationsrechte in Galizien und der Bukowina, vor. Die Verträge zwischen Oesterreich-Ungarn und Luxemburg wegen Bewilligung des Armenrechtes und zwischen Oesterreich-Ungarn und den Niederlanden betreffs gegenseitiger Behandlung der durch Handelsreisende eingeführten Muster wurden genehmigt. Das Haus nahm die bekannten Anträge des Ausschusses betreffs Abänderung des Krankenversicherungs-Gesetzes der Arbeiter an, nachdem der Regierungsvertreter dafür gesprochen hatte, und erledigte das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums. Im Laufe der Debatte erklärte Minister Graf Welsershheim, man dürfe wegen einer einzelnen Ausbreitung keineswegs dem Rahmen des Heeres zu nahe treten, denn das Heer in Oesterreich sei jene Institution, welche berufen ist, als Schule der Gerechtigkeit und des Völkerrfriedens angesehen zu werden. Bei Titel «Gendarmarie» drückte der Minister seine Freude über die Anerkennung der Thätigkeit der Gendarmarie seitens des Hauses aus und constatirte deren allseitige Fortschritte in den letzten Jahren. In der gestrigen Sitzung nahm das Abgeordnetenhaus die Wahl eines aus 24 Mitgliedern bestehenden Ausschusses für die Armeelieferungs-Enquete vor. Seitens der Regierung wurde eine Gesetzbildung eingebracht, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben sowie die Bestreitung des Staatsaufwandes während der Monate April und Mai 1889. In der Debatte über den Vorschlag des Ministeriums für Cultus und Unterricht kamen vier Redner, und zwar Dr. Fuß, Prinz Liechtenstein, Doctor Weitlof und Ozarkiewicz, zum Worte. Heute wird die Discussion fortgesetzt.

(Laibacher Handelskammer.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat der Wahl des Herrn Baso Petricic zum Präsidenten und der Wiederwahl des Herrn Michael Pakic zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1889 die Bestätigung ertheilt.

(Krainischer Fischereiverein.) Die diesjährige Generalversammlung des krainischen Fischereivereines fand am letzten Samstag abends im Clublocale des «Hotels Elephant» statt. Der Vereinspräsident k. k. Notar Dr. Bok gedachte vor Erstattung des Rechenschaftsberichtes des erschlitternden Ablebens Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf als Protector der österreichischen Fischereivereine. Zum Zeichen des Beileides erhoben sich sämtliche Mitglieder von den Sigen. Weiters gedachte der Präsident des verstorbenen Mitgliedes des Landeshauptmannes Grafen Gustav Thurn sowie des kürzlich dahingeshiedenen Landesauschusses Musealcustos Deschmann, welcher sein reiches Wissen stets fördernd dem Vereine zur Verfügung stellte. Den beiden waderen Männern werde der Verein stets ein dankbares Andenken bewahren. Zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes übergehend erwähnte der Präsident die Sanctionierung des Fischereigesetzes. Die Bestimmungen desselben erfahren von verschiedenen Seiten Opposition, insbesondere von der Großindustrie, doch gelte es, dieselbe energisch zu bekämpfen. Eine hervorragende Frage, mit welcher sich der Ausschuss des Vereines zu beschäftigen hatte, war die: soll in den Gewässern Krains die Alzucht eingeführt oder nach dem vollständigen Erlöschen der Krebsen die Krebsenzucht neuerlich begonnen werden. Vor der Krebsenuche sind jährlich an 20.000 fl. für Krebse ins Land geflossen; die Alzucht empfehle sich daher nicht, da der Alzucht bekanntlich der größte Feind der Krebse sei und dieselben vertilge. Die k. k. Regierung habe zwar 150 fl. für die Belegung der Krebsenzucht in Krain gewidmet, allein es ist die Frage, ob der Fischereiverein mit derselben schon jetzt beginnen soll, da die einzelnen Gewässer noch nicht seuchenfrei sind. Professor Franke, eine auch in den Fachkreisen anerkannte Autorität, ist der Ansicht, daß die Einsezung der Krebse jetzt noch verfrüht wäre, da die Gewässer noch nicht als seuchenfrei zu betrachten seien, wohl aber möge man darüber schlüssig werden, ob der Krebs oder der Alz die krainischen Gewässer bevölkern soll. Das hohe Ackerbauministerium werde daher über die bewilligte Subvention pr. 150 fl. zum Zwecke der Neueinführung der Krebsenzucht zu entscheiden haben. Der seitens des österreichischen Fischereivereines erstattete Bericht, daß oft bei dem raschen Abflusse des Wassers im Girknitzer See ob Mangels von Septeichen oft Tausende Kilo von Fischen zugrunde gehen, hat sich nicht als begründet erwiesen. Die Fische gehen nur dann in größeren Mengen zugrunde, wenn der See während des Abflusses eine Eisebede hat. Diesem Uebelstande wäre wenigstens theilweise durch zweckmäßige Anlage von gut ausgeführten Einse-

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Budapest-Tabaner Kinderbewahranstalt 100 fl., für das Comité des heurigen

teichen abzuheffen. Der Präsident anerkennt in dieser Hinsicht dankbar die Thätigkeit des Herrn Putić, wie er auch dem hohen k. k. Ackerbauministerium und dem Landesauschusse den Dank für die finanzielle und moralische Unterstützung der Vereinszwecke ausspricht. Der Präsident erwähnte noch der hohen Auszeichnungen, welche Mitgliedern des Vereines zutheil geworden sind. Herr Professor Franke erhielt vom k. k. Landespräsidium den Auftrag, das Land Krain behufs Vorschlägen zur Bildung von den im Landesfischerei-Gesetze vorgesehenen Revieren zu bereisen; auch wurde demselben seitens des k. k. Ackerbauministeriums für seinen Bericht die Anerkennung ausgesprochen; Herr Gustav Pirc wurde als Mitarbeiter für den landwirtschaftlichen Theil des Werkes »Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild« berufen. Der Bericht des Präsidenten wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Herr Victor Galle erstattete den Bericht für den Cassa-Conto pro 1885, 1886 und 1887 und beantragte, denselben genehmigend zur Kenntnis zu nehmen, indem er zugleich betonte, das Cassa-Conto pro 1888 werde ein erfreuliches sein. Herr Regorschek beantragte die Erweiterung der Fischbruthütte in Studenc mit einem Kostenaufwande per 280 bis 300 fl. Der Antrag wurde angenommen. Sodann gelangte das Präliminare des Vereines pro 1890 zur Berathung, über welches Herr Raringer Bericht erstattete. Dasselbe wurde nach Besprechung der einzelnen Details mit den Einnahmen per 580 fl., den Ausgaben per 410 fl., daher mit dem Deficite per 170 fl. genehmigt. Ueber die Verwendung der 150 fl., welche vom Ackerbauministerium für die Wiederbesetzung der krainischen Gewässer mit Krebsen gewidmet worden sind, entspann sich eine längere Debatte. Herr Victor Galle empfahl äußerste Vorsicht; Dr. Kapler meinte, es wären doch Versuche mit in Körben eingesetzten Krebsen zu machen. An der Debatte theilnahmen auch die Herren Forstinspector Goll, Vahnit, Doctor Rosler, Regorschek und der Präsident. Herr Klein bedauerte es, dass der Landesauschuss den Fischereiverein so wenig unterstütze; Herr Forstinspector Goll beantragte, es möge der Jahresbericht in beiden Landessprachen publiciert werden, welchem Antrage Herr Wencel zustimmt und zugleich beantragt, derselbe möge allen Gemeinden und Pfarrämtern zugesendet werden. Der Präsident bemerkte, der neugewählte Ausschuss werde darüber entscheiden. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Ivan Franke, Victor Galle, Dr. Josef Kapler, Carl Raringer, Peter Vahnit, F. M. Regorschek, Josef Schauta, Dr. Franz Bok, Julius Wallner, Baron Alfons Wurzbach und Johann Kovac. Hierauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

— (Verheimlichte Kindesleiche.) Wie bereits gemeldet, wurde am 10. d. M. die 32 Jahre alte Theresia Klemenc (nicht Makar, wie irrthümlich gemeldet wurde) aus Fuzine bei Stein unter dem Verdachte des Kindesmordes dem dortigen Bezirksgerichte eingeliefert, da auf dem Dachboden des von ihr bewohnten Hauses ein todttes Kind männlichen Geschlechtes aufgefunden wurde. Die gerichtliche Obduction hat jedoch gezeigt, dass das Kind todt zur Welt kam, weshalb sich die Mutter bloß wegen verheimlichter Geburt zu verantworten haben wird.

— (Chronik der Diöcese.) Der Cooperator Herr Jakob Porenta wurde von St. Johann nach Haselbach, der Cooperator Herr Johann Volka von St. Michael bei Rudolfswert nach St. Johann überseht.

— (Dramatischer Verein.) Die diesjährige Generalversammlung des slovenischen dramatischen Vereines in Laibach findet am 30. März abends halb 8 Uhr in den Vereinslocalitäten statt.

— (Landwirtschaftliches.) Aus Gottschee berichtet man uns: Am vergangenen Sonntag fand ein vom Land- und forstwirtschaftlichen Vereine in Gottschee veranstalteter Vortrag des Herrn Spintre, Schulleiter hiersebst, in einem Lehrzimmer der Volksschule in Mitterdorf statt. Der Herr Vortragende besprach den Getreidebau. Er verglich den Keimling mit dem Embryo und legte in allen Zuhörern sehr verständlicher Weise dar, dass die erste Aufgabe beim Getreidebau eine gute Samenwahl, die zweite eine dünne, gleichmäßige Saat und die dritte eine vortheilhafte Düngung sei. Hieran schloß er noch einige Worte betreffs der Düngerkunst, die hier noch sehr im argen liegt. Man findet in der That den Dünger meist an Orten, wohin er nicht gehört, und in den elenden Dungstätten gibt's nur trockenes Farnkraut, während die Jauche beim Thore hinaus oder im Hausgange rinnt. Hoffentlich wird es dem Vereine bald gelingen, diesen Uebelstand zu beseitigen; er scheint beinahe vom Himmel hierin unterstützt zu werden, da dieser Tage eine Verordnung ausgetrommelt wurde betreffs Reinhaltung der Häuser, Aborte und Senkgruben, da einige Scharlachfälle vorgekommen sind. Die nächste Versammlung dieses äußerst rührigen Vereines soll am nächsten Sonntage in Rieg stattfinden, und hat Herr Schulleiter Spintre abermals einen Vortrag zu halten versprochen.

— (Explosion einer Lampe.) Aus Radmannsdorf berichtet man uns: Am vergangenen Montag gegen 8 Uhr abends verließ der in Lees anässige Manufacturwaren-Händler Johann Supan seine

Wohnung, ohne die auf dem Tische brennende Lampe auszulöschen. Als Supan nach einer halben Stunde in seine Wohnung zurückkehren wollte, gewahrte er daselbst, dass sein für den Jahrmarkt in Radmannsdorf bestimmter Warenvorrath glimme, weshalb er Lärm schlug. Hierauf eilten einige Nachbarn herbei und löschten die glimmende Ware. Wie constatirt, entstand der Brand infolge Explosion der Petroleumlampe. Supan erlitt durch diesen Brand einen Schaden von circa 100 fl.; in der gesperrten Stube erstikten auch sieben Stück Singvögel.

— (Vom Zuge überfahren.) Der 60jährige Conductor der Südbahn Jakob Dobič wurde Samstag abends in der Nähe der Station Rabresina, als er eben das Geleise überschreiten wollte, von der Locomotive eines nach Triest gerichteten Zuges erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren; der arme Mann blieb auf der Stelle todt. Dobič hinterlässt eine zahlreiche Familie. Die Leiche wurde auf Wunsch der Hinterbliebenen nach Laibach gebracht.

— (Krainischer Lehrerverein.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass heute um halb 8 Uhr abends im Clubzimmer der Casino-Restaurations eine Versammlung des krainischen Lehrervereines stattfindet, in welcher Herr Oberlehrer Benda über die hantwischen Rechenbücher vortragen wird. Gäste sind willkommen.

— (Aus Eisern.) theilt man uns mit, dass vorgestern mittags in der Stallung des Herrn Leopold Glogočnik ein Brand zum Ausbruche kam, welcher den Dachstuhl sammt allen Futtervorräthen einäscherte. Glücklicherweise gelang es, den Brand zu localisiren. Es ist nun zum drittenmale in kurzer Zeit, dass das genannte Object in Brand gerieth, was fast mit Sicherheit darauf schließen lässt, dass das Feuer von böswilliger Hand gelegt wird.

— (Erfroren.) Am 16. d. M. wurde von einem Bediensteten der krainischen Industrie-Gesellschaft im Jezlovca-Gebirge eine erfrorene Mannesleiche aufgefunden. Der Erfrorene wurde als der ledige Holzarbeiter Mathias Pavlič aus Poblog im Bezirke Krainburg agnosciert und in die Todtenkammer nach Wocheiner-Bellach überführt.

— (Taubstumme schulpflichtige Kinder.) Die Zahl der schulpflichtigen taubstummen Schulkinder beträgt in Krain nach der neuesten Zählung 128, die Zahl der blinden 25.

Kunst und Literatur.

— (Österreichisch-ungarische Revue.) Selbstverlag Wien, Judenplatz 5.) Das jüngst erschienene erste Heft des Jahrganges 1889 dieser Monatschrift enthält unter anderem drei Aufsätze, welche auch in weiteren Kreisen reges Interesse erwecken werden. Das erste derselben hat zum Gegenstand eine Geschichte der Philosophie in Oesterreich, eine umso dankenswertere Gabe, als sie die erste dieser Art ist und von dem hiesigen berühmten Vertreter, dem Hofrath Professor Dr. Robert Zimmermann stammt. Der zweite Aufsatz: »Die österreichische Strafgesetzbildung seit 1850« von Hofrath Professor Dr. Wahleberg, ist von aktueller Bedeutung, da der neue Justizminister Dr. Friedrich Graf Schönborn mit der Reform des gesammten Strafgesetzes Ernst zu machen gewillt ist. Der dritte der erwähnten Artikel ist ein Beitrag des Professors Dr. F. J. Videmann: »Eine Ethnographie von Dalmatien.« Derselbe kennzeichnet die Stellung der Italiener und Deutschen in Vergangenheit und Gegenwart, nachdem das serbische und kroatische Element bereits in früheren Abschnitten des Artikels eingehend gewürdigt worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 19. März. Der »Presse« zufolge wird die Kaiserin wegen Wiedereinstellung ihres früheren Leidens über dringendes Anrathen der Aerzte und über Wunsch des Kaisers sich in Begleitung der Erzherzogin Valerie in der nächsten Zeit zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalte nach Wiesbaden begeben, wo Professor Meßger jetzt sein Domicil genommen.

Wien, 18. März. Bei den heutigen sieben Ergänzungswahlen des Gemeinderathes im dritten Wahlkörper gewannen die Antisemiten neun neue Sitze, welche früher zwei Liberale und sieben Demokraten innehatten. Vor den Wahllocalen im Bezirke Leopoldstadt kam es zu heftigen Excessen, bei welchen eine Schlägerei entstand. Die Polizei schritt ein und nahm circa zwanzig Verhaftungen vor.

Prag, 19. März. Von dem um 7 Uhr 20 Minuten abends abgegangenen, aus fünfzehn Waggons bestehenden Personenzuge der Franz-Josef-Bahn entgleisten vor der Station Čerčan-Bisely sieben Personenwagen, wodurch vier Passagiere getödtet und neun verwundet wurden. Vom Zugspersonale wurde niemand verletzt. Ein Hilfszug wurde sofort dahin abgesendet. Die mit dem Wiener Courierzuge reisenden Passagiere müssen umsteigen.

Budapest, 19. März. Der Kaiser empfing heute mittags den König Milan von Serbien in dreiviertelstündiger Audienz. — Im Abgeordnetenhaus war Tisza heute Gegenstand rauschender Ovationen anlässlich der Interpellation des Abg. Eötvös über den Eisenbahnbau im Bihar Comitats, wodurch Tisza, der dort begünstigt ist, angeblich bevorthelt sei. Tisza und Communicationsminister Baross wiesen punktweise die Haltlosigkeit der Anschuldigung nach. Nach Schluss

der Sitzung wurde der liberale Abgeordnete Rohonczy im Vestibule des Hauses von dem 19jährigen Real-schüler Schamozil thätlich insultiert, worauf Rohonczy einen Revolverschuss abfeuerte, welcher Schamozil am rechten Schenkel leicht verwundete. Aus diesem Club der fanden vor dem Parlamente, abends vor dem Club der liberalen Partei, vor der Wohnung Rohonczy's und vor dem Club der Unabhängigkeitspartei geringfügige Studenten-Demonstrationen statt. Vorsichtshalber rückte Militär aus.

Belgrad, 18. März. An dem gestrigen Feiertage theilnahmen sämmtliche hiesigen Gesangsvereine und 300 der angesehensten Bürger. Vor dem Konak, auf dessen Balkon die beiden Könige, die Regenten und Minister sich befanden, wurde die Königshymne gesungen, und gab es stürmische Acclamationen. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache an König Alexander, auf welche König Milan erwiderte, die Nation beschwörend, die Achtung des neuen Rechtszustandes zu befestigen. Die Stadt war glänzend illuminirt.

Tours, 18. März. Bei dem hier abgehaltenen Boulangisten-Bankette erklärte Boulanger es als Lüge, dass er die Dictatur anstrebe und ein Verbündeter der monarchischen Parteien sei.

Madrid, 19. März. Die Zusammenkunft zwischen der Königin Victoria von England und der Königin Regentin Christine von Spanien in San Sebastian wurde für den 27. März festgestellt.

Kairo, 19. März. Der deutsche Reichscommissar Capitän Wismann ist nach Suez abgereist, wo er sich mit 1300 angeworbenen Freiwilligen nach Aden einschiffen wird.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 18. März. Die Durchschnittspreise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—	—
Korn	5	20	Eier pr. Stüd	—	—
Gerste	4	54	Milch pr. Liter	—	—
Hafer	2	60	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbfrucht	5	20	Kalbsteisch	—	—
Heiden	4	22	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4	70	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	4	54	Hähnchen pr. Stüd	—	—
Erbsen pr. Meter-Etr.	1	79	Lauben	—	—
Fisolen per Hektoliter	5	85	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Erbsen	5	85	Stroh 100	—	—
Linsen	5	52	Holz, hartes, pr. Cubit.	—	—
Leinsamen	6	83	Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—	—
Schweinefleisch	—	80	Meter	—	—
Speck, frisch	—	60	Wein, roth, pr. Eimer	—	—
Speck, geräuchert	—	72	Wein, weißer	—	—

Die Weinpreise variirten zwischen 7 und 10 fl.

Angelommene Fremde.

Am 18. März.

Hotel Stadt Wien. Wolf, dänischer Hoflieferant, Gmunden. Schuller, Fabrikbesitzer; Khuner, Kaufm.; Seif, hiesiger. — Laxinger, Wien. — Wolf, Kaufm., Leipzig. — Antonia, Private, Graz. — Biebel, königl. Antiquar, Wien. — Lofer, Josefa, Budapest. — Linhard, Privatier, Gottschee.

Hotel Elefant. Viertel und Schneider; Gentel und Krum, Gmunden. — Boskovits und Liebel, Reisende, Wien. — Gheri und Haas, Radmannsdorf. — Fleisch, Rfm., Belgrad. — Fischer, Lieutenant, Karlsbad. — Weiß, Triest. — Gerichtsadjunct, Reinfing.

Hotel Kaiser von Oesterreich. Drenik, Commis, Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht der Himmel	Witterung
17	U. Mg.	739.0	-6.4	W. schwach	bewölkt	0-00
18	2 U. N.	736.3	5.4	W. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	735.2	1.2	W. schwach	heiter	0-00
19	U. Mg.	733.4	-0.8	W. schwach	bewölkt	
	2 U. N.	732.6	8.0	W. mäßig	bewölkt	
	9 U. Ab.	731.0	5.8	W. schwach	bewölkt	

Den 18. morgens leicht bewölkt, dann heiter; Abends bei schwacher Bewölkung. Den 19. trübe, vorwiegend einzelne Sonnenblide. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen 0.1° und 4.3°, beziehungsweise um 3.4° unter und um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Wie das Publicum betrogen wird.

Innichen in Tirol. Ich litt mehrere Jahre so arg an Rheumatismus, dass ich zuletzt beständig an das Bett gefesselt war; ärztliche Hilfe, welche ich dagegen anwandte, verhalf mir keine Linderung meiner Leiden. Da nahm ich meine Zuflucht zu den Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, und muss ich offen gestehen, dass ich durch den Gebrauch derselben vollständig wieder gesund wurde; diesen Willen verbanke ich jedem Kranken. Erwähnen muss ich noch, dass, ehe ich in den Besitz der echten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen gelangte, ich verschiedentlich mit nachgemachten Erzeugnissen (welche sehr schlecht waren, dass sie absolut keine Wirkung beim Genuß hervorführten) betrogen wurde. Man beobachte daher beim Einkauf der Schweizerpillen die größte Vorsicht, um sich vor Täuschungen zu bewahren. Ebenfalls Alois Veiter, Lohnfuhrer. (Unterschrift des glaubigen.) — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen und keine Nachahmungen zu empfangen.

